

Maria Montessori & Viktor Frankl

Sinnbringender Einsatz der Logotherapie in Montessori Einrichtungen



Diplomarbeit von Dipl.Päd. Andrea Praier-Mittrecker
für den Abschluss der Ausbildung zur Dipl. psychosozialen Beraterin
bei der Europäischen Akademie für Logotherapie Universitätär

Tullnerbach, 28.12.2024

Lehrgang PSB Graz 2022_WS VFZ

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit erkläre ich an Eides statt, dass diese Arbeit selbständig, ohne fremde Hilfe und nur unter Verwendung der angegebenen Quellen verfasst wurde.

A handwritten signature in black ink, reading "Andrea Praier-Mitterecker", written over a dashed horizontal line.

Dipl. Päd. Andrea Praier-Mitterecker

Tullnerbach, 28.12.2024

Gendererklärung

In dieser Arbeit wird sowohl die weibliche als auch die männliche Ansprache genutzt. Personen, welche sich in keiner dieser Ansprache wiederfinden, sind miteingeschlossen.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	3
2. Zielsetzung und Fragestellung	3
3. Methodisches Vorgehen.....	4
4. Maria Montessori.....	5
4.1. Biographische Grundlagen.....	5
4.2. Anthropologische Kernannahmen	7
4.3. Der Mensch als Baumeister seiner selbst	9
4.4. Freiheit und Verantwortung	10
4.5. Einblick in die pädagogischen Konsequenzen	13
5. Viktor Frankl	14
5.1. Biografische Grundlagen.....	14
5.2. Anthropologische Kernannahmen	15
5.3. Die drei Säulen der Logotherapie.....	17
5.4. Die Logopädagogik	21
6. Sinnbringender Einsatz der Logotherapie in Montessori Einrichtungen	22
6.1. In der Arbeit mit den Kindern.....	23
6.2. In der Arbeit mit den Eltern.....	27
6.3. In der Arbeit mit dem Team.....	28
7. Zusammenfassung.....	30
8. Literaturverzeichnis, Abbildungsverzeichnis.....	31
8.1. Literaturverzeichnis	31
8.2. Abbildungsverzeichnis.....	32

1. Einleitung

Vorbilder zu haben und sich an ihnen orientieren zu können, ist nicht nur in schwierigen Zeiten eine große Unterstützung. Auch im Sein- bzw. Menschwerden hilft es sich auf jemanden besinnen zu können, der manche Wege bereits gegangen ist und durch konsequentes Beobachten, Denken und in Frage stellen, einigen essenziellen Lebensaufgaben Antwort geben konnte. Sowohl Maria Montessori als auch Viktor Frankl sind Personen, die es sich zur Aufgabe gemacht hatten Antworten zu finden, die sich nicht zufrieden gaben mit den Antworten, die schon da waren. Dieses Weiterdenken, Erforschen und natürlich die Fülle an Werken, die daraus entstanden sind, haben mich schon sehr lange beeindruckt. In meiner Ausbildung zur Montessori Pädagogin wurde mir klar, dass diese Pädagogik genau so ist, wie ich immer mit Kindern arbeiten wollte und bei der Ausbildung am Viktor-Frankl-Zentrum wurde mir sehr rasch bewusst, dass dies mein Weg in der Beratung werden wird. Gleichzeitig merkte ich wie ähnlich im Denken diese beiden herausragenden Persönlichkeiten sind und wie faszinierend die Menge an Werken, die beide in recht kurzer Zeitspanne geschaffen haben. Die Dichte der Erkenntnisse, der Mut eine eigene Pädagogik, eine eigene Psychotherapie zu entwickeln und auch die Umstände, in denen dies geschehen ist, verblüfft und bestärkt.

2. Zielsetzung und Fragestellung

In meiner täglichen Arbeit mit Kindern, Eltern und Pädagoginnen sehe ich wie harmonisch das eine mit dem anderen zu verbinden ist und wie wirkungsvoll ich dadurch an der „Einen Menschheit“, die sowohl Montessori als auch Frankl als großes philosophisch-praktisches Ziel vor Augen hatten, arbeiten kann. Frankl und seine Vision des Monanthropismus zeigt sich in folgendem Zitat deutlich: *„Das Wissen um die Einheit der Menschheit, eine Einheit, die hinausgeht über alle Mannigfaltigkeiten, sei es solche der Hautfarbe oder Parteifarbe.“* [Frankl, 2007, S.213] Maria Montessori schreibt dazu sehr eindrucksvoll: *„Es gibt keinen getrennten Gruppen von Menschen mehr, wie es bis gestern war. Kein Phänomen kann eine Gruppe von Menschen treffen, ohne, dass eine andere die Folgen davon spürt, und, um es besser zu sagen, die Interessen jeder Gruppe sind die Interessen aller. Die ganze Menschheit bildet einen einzigen*

Organismus, und trotzdem lebt sie in einer überholten Gefühlswelt weiter. Die Menschheit bildet heute eine einzige Einheit: eine Einzige Nation. Der einzige Schatz des Menschen, der Rohstoff, der ihm alles bietet, ist die menschliche Intelligenz, ein unerschöpflicher Schatz.“ [Montessori, 1973, S. 49] In diesem Sinne soll diese Arbeit sowohl herausstreichen wie ergänzend diese beiden Konzepte verwendbar sind, natürlich auch unter Einbeziehung der Logopädagogik, als auch das Aufzeigen der Umsetzbarkeit durch konkrete Beispiele aus meinem pädagogischen Alltag in meinen Kinderhäusern.

3. Methodisches Vorgehen

Zunächst einmal ist eine biographische Darstellung der beiden Persönlichkeiten zum besseren geschichtlichen Einordnen vorgesehen. Weiteres werde ich das Konzept der Montessoripädagogik vorstellen und die philosophischen Hintergründe erörtern. Diese Herangehensweise werde ich auch bei der Logotherapie anwenden. In weiterer Folge stelle ich die Schlüsselbegriffe der Montessoripädagogik und der Logotherapie vor, inkl. einem Einblick in die Logopädagogik nach Schechner und Zürner. Im Vergleich der beiden Menschenbilder arbeite ich dann Gemeinsamkeiten und Unterschiede heraus.

Für die Implementierung der Logotherapie bzw. Logopädagogik in meinen Arbeitsalltag ziehe ich unterschiedliche Beispiele heran, wie ich dies umsetze. Für mich ist es hier besonders wichtig hervorzuheben, dass die Anwendbarkeit über die Arbeit mit den Kindern hinaus, auch auf Eltern und Kolleginnen zutrifft. Hier sehe ich ein breites Betätigungsfeld nicht nur in der Elternberatung, sondern auch in der Begleitung von pädagogischen Teams in Montessori Kinderhäusern.

4. Maria Montessori

4.1. Biographische Grundlagen

Geboren am 31. August 1879, dem Jahr der Einigung Italiens, wuchs Maria Montessori in einem konservativen, frommen, aber auch strengen Elternhaus auf. Schon in jungen Jahren fiel ihr Interesse an Mathematik und eine generell große Lernbegierde auf. Die Familie zog nach Rom, um Maria eine bessere Schulbildung zu ermöglichen. Der damals einzige Beruf für Frauen, nämlich Lehrerin, kam für Maria Montessori nicht in Frage, stattdessen wollte sie Ingenieurin werden. Sie besuchte dafür Kurse einer technischen Schule für Knaben. Nach einiger Zeit galt ihr Interesse allerdings mehr der Biologie, bis sie schließlich den Wunsch äußerte Medizin studieren zu wollen. Maria Montessori überwand alle ihr in den Weg gestellten Hürden und schaffte es als erste Studentin Italiens an der medizinischen Fakultät zugelassen zu werden. Mit Hilfe zahlreicher Stipendien und dem Geben von Privatstunden finanzierte sie ihr Studium sogar im Alleingang.

Für den weiteren Vergleich mit Viktor Frankl sei auch erwähnt mit welchen immensen Hürden Maria, durch die Tatsache einzige Frau an der Fakultät zu sein, zu kämpfen hatte. Verachtung, Zurückweisung und klare Diskriminierung standen täglich am Plan. Da es als unschicklich galt, dass eine Frau in Gegenwart von Männern Leichen sezierete, musste sie dies allein tun. Gleichzeitig erhielt sie von zu Hause Missbilligung seitens des Vaters. Unter all diesen Schwierigkeiten zerbrach Maria Montessori allerdings nicht, sondern sie wurden zur Basis ihrer Widerstandskraft und ihres Durchhaltevermögens. Während der Vater weiterhin die Entwicklung seiner Tochter ignorierte, war Marias Mutter Renilde ihrer Tochter in tiefer Freundschaft und Loyalität verbunden und ermutigte sie immer wieder ihren Weg zu gehen.

Schließlich promovierte Maria Montessori als erste Ärztin Italiens und ihr Vater Alessandro erkannte, wie großartig seine Tochter war. In den kommenden Jahren beschäftigte sich Maria aufgrund ihrer Assistenzstelle an der Psychiatrischen Klinik der Universität Rom unter anderem auch mit schwachsinnigen Kindern, die damals zu den Geisteskranken zählten. Ihre Beobachtungen und ihr Nachdenken über diese Kinder ließ sie zu der Überzeugung kommen, dass es sich um ein pädagogisches und nicht medizinisches Problem handelte. Sie recherchierte und verfasste einen Vortrag über

„Moralische Erziehung“, in dem sie gegen die geltende Meinung, ihre Überzeugung aussprach, dass diese Kinder ein Anrecht auf Erziehung wie normale Kinder hätten. Dieser Vortrag sorgte u.a. dafür, dass Maria Montessori die Leitung einer Schwachsinnigen Schule übertragen wurde. Sie entwickelte Methoden und Materialien mit deren Hilfe die Kinder schlussendlich die öffentliche Prüfung zusammen mit normalen Kindern absolvierte. Während dieses immensen Erfolges, dachte Maria Montessori darüber nach, was die gesunden Kinder eigentlich auf einem solch niedrigen Niveau hält, dass ihre schwachsinnigen Kinder damit konkurrieren konnten. In ihr schwebte bereits der Gedanke, dass ähnliche Methoden auch bei normalen Kindern ungeahntes freisetzen könnten. Es sollte allerdings noch einige Jahre dauern, bis sich dieser Gedanke bestätigen ließ.

Nach einer zweiten Studienzeit wurde 1906 das Casa dei Bambini, das erste Kinderhaus eröffnet, das der Grundstein für die Montessori Pädagogik werden sollte. Dieses in San Lorenz, einem Armenviertel Roms, gelegene Kinderhaus für Kinder von 3 bis 6 Jahren, ermöglichte Maria sowohl ihre Theorien in die Praxis umzusetzen, als auch weitere Beobachtungen zu Gesetzmäßigkeiten der kindlichen Entwicklung zu machen. Die Besonderheiten dieses Kinderhauses und seiner Lehrerinnen blieben nicht verborgen. Die Montessori Bewegung entstand und Maria Montessori fing an Kurse zu geben. Gleichzeitig hörte sie nie auf sich wissenschaftlich weiterzubilden. Das brachte sie dazu auch über die vorgeburtliche sowie frühkindliche Entwicklung zu forschen. Sie wurde zu einer repräsentativen Vertreterin des Jahrhunderts des Kindes. Unermüdlich und mit großem Eifer widmete sie sich der Arbeit für „das neue Kind“ und in weiterer Folge einer Reformierung der Gesellschaft und der Friedenspolitik. Zahlreiche Auslandsreisen und, aufgrund der politischen Situation in Europa, ein Exilaufenthalt in Indien sorgten dafür, dass die Montessoripädagogik weltweit verbreitet wurde. So auch in Österreich, wo es eine starke Vertretung von Kinderhäusern und Montessori Lehrerinnen gab. Auch eine kurze Berührung zwischen Maria Montessori und der Psychoanalyse fand statt, als sich Anna Freud (Tochter des berühmten Psychoanalytikers) für Montessori interessierte. Allerdings konnte Maria der Psychoanalyse nach Freud nichts abgewinnen. Wer weiß wie eine Begegnung mit Viktor Frankl ausgegangen wäre, dessen Logotherapie allerdings zu dieser Zeit noch in den Kinderschuhen steckte.

Maria Montessori hinterließ eine großartige höchst wissenschaftliche Pädagogik, aber auch eine weit reichende Philosophie einer besseren Welt und ihr Wunsch nach der „*Einen Nation*“ [Montessori, 1973, S. 49], die friedlich zum Wohle aller existiert, zeigt sich auch in ihrer Grabinschrift. Diese lautet: „Ich bitte die lieben Kinder, die alles können, mit mir zusammen für den Aufbau des Friedens zwischen den Menschen und in der Welt zu arbeiten.“ Maria Montessori starb am 6. Mai 1952 in Noordwijck an Zee (NL).

4.2. Anthropologische Kernannahmen

Die Montessori Pädagogik basiert auf einer positiven und ganzheitlichen Sicht auf den Menschen. Sie betrachtet das Kind als aktives, selbstbestimmtes Wesen, das in einer förderlichen Umgebung sein volles Potenzial entfalten kann. Diese Grundsätze prägen die Erziehungsphilosophie von Maria Montessori und zielen darauf ab, sowohl die individuellen Fähigkeiten als auch die soziale und kosmische Verantwortung des Menschen zu entwickeln.

Ausgehend von einem inneren Bauplan des Menschen, wie Maria Montessori ihn nennt, sieht sie es als Aufgabe der Erwachsenen den Kindern zum Leben zu helfen. Sie beschreibt das in ihrem Werk „Das kreative Kind“ [Montessori, 1972, S. 2] wie folgt: „*In dieser Zeit (von Geburt an) muss die Erziehung als Hilfe zur Entwicklung der angeborenen psychischen Kräfte des menschlichen Individuums betrachtet werden;*“.

Wenn wir die Entwicklung eines Kindes in den ersten drei Lebensjahren betrachten, so sehen wir eine universelle, individuelle, psychische Kraft (Horme), die das Kind ermächtigt sich gemäß seinen Gegebenheiten anzupassen, alles, um sich zu erkennen und die Grundlagen seiner Persönlichkeit zu entwickeln. Und dies geschieht ganz ohne Erziehung/Unterricht aus einem inneren Antrieb heraus.

Diese Fähigkeit des Kindes zwischen null und drei Jahren durch seine Tätigkeiten unbewusst Erfahrungen zu machen und zu lernen, bezeichnet Maria Montessori als absorbierenden Geist. Dies geschieht durch sein ganzes Ich. Das Kind saugt das Wissen aus seiner Umwelt auf ohne bewusst Verwendung dafür zu haben. Zwischen drei und sechs Jahren ist das Kind in einer neuen Entwicklungsphase und wird sich seines eigenen Wesens bewusst. Es hebt die absorbierten Erfahrungen der ersten drei Lebensjahre auf eine bewusste Wahrnehmungsebene.

Dazu schreibt Maria Montessori: *“ Wir werden somit nicht mehr ein Kind vor uns haben, das als kraftloses Wesen betrachtet wird, so etwas wie ein leeres Gefäß, das mit unserem Wissen vollgestopft werden muss, sondern es zeigt sich vor uns in einer Würde, indem wir in ihm den Schöpfer unserer Intelligenz erblicken, ein Wesen das, geleitet von einem inneren Lehrmeister, voll Freude und Glück nach einem festen Programm unermüdlich an dem Aufbau dieses Wunder der Natur, dem Menschen, arbeitet.“* [Montessori, 1972, S.6]

Maria Montessori hat die Entwicklung des Kindes in verschiedene Perioden unterteilt.

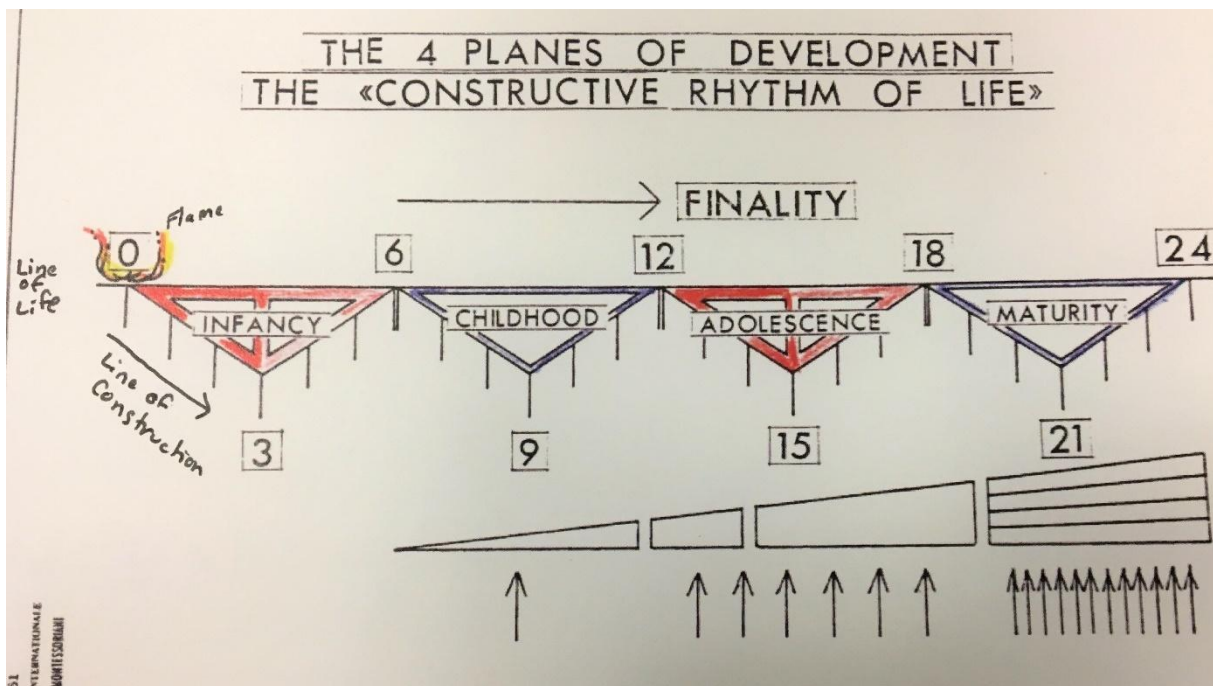


Abb. 1

Diese Perioden haben jeweils eine Aufbauzeit und eine Ausreifungszeit. Jede dieser Perioden hat Schwerpunkte und einen Fokus auf spezielle Interessen. Diese Schwerpunkte nennt Maria Montessori sensible Phasen. Gleichsam einem Scheinwerfer leuchtet das Interesse des Kindes auf und so sind diese Zeiträume Möglichkeit bestimmte Fähigkeiten besonders leicht zu erwerben. *„Die innere Empfänglichkeit bestimmt, was aus der Vielfalt der Umwelt aufgenommen werden soll und welche Situationen für das augenblickliche Entwicklungsstadium die vorteilhaftesten sind. Sie ist es, die bewirkt, dass das Kind auf gewisse Dinge achtet und auf andere nicht.“* [Montessori, 2018, S. 71]

Ab dem dritten Lebensjahr entwickelt sich laut Montessori das Kind vom unbewussten Schöpfer zum bewussten Arbeiter. Kaum jemand erinnert sich an seine ersten 3

Lebensjahre und so scheint es, als müsse das Kind sein Leben ganz von vorne starten, in dem Augenblick, in dem es sich seiner selbst bewusst wird. Doch ganz im Gegenteil geht es in der zweiten Hälfte der ersten Entwicklungsperiode darum, bereits erworbene Fähigkeiten zu vervollkommen und durch aktive Erfahrungen in die Hand zu nehmen. Dies geschieht tatsächlich wortwörtlich, denn das Kind begreift nun seine Umwelt und beginnt zu hantieren. *„Die durch die Intelligenz geführte Hand vollbringt die erste Arbeit des Menschen.“* [Montessori, 1972, S. 149] Diese Arbeit des Kindes wird im allgemeinen Sprachgebrauch Spiel genannt, doch Maria Montessori war es ein Anliegen die Wertigkeit und Wichtigkeit des kindlichen Spiels hervorzuheben und daher wird in der Montessori Pädagogik der Begriff Arbeit verwendet.

4.3. Der Mensch als Baumeister seiner selbst

Maria Montessori stellte anhand ihrer Beobachtungen fest, dass Kinder für die optimale Entwicklung ihrer Fertigkeiten bestimmte Parameter in ihrer Umgebung benötigen. Dabei erkannte sie, dass zunächst durch das Bereitstellen bestimmter Entwicklungsmaterialien die Kinder spontane Aktivitäten sowie eine Unermüdlichkeit und Konzentrationstiefe zeigten, die davor nicht zu beobachten waren. Vor allem zeigte sich auch ein Akt der Unabhängigkeit seitens der Kinder, die nun in der Lage waren, ihre Umgebung zu beherrschen und aktive Arbeiter zu sein.

Diese Entwicklungsmaterialien waren zunächst praktische Gebrauchsgegenstände, die in Größe und Beschaffenheit den Bedürfnissen der Kinder entsprachen. Somit konnten die Kinder zum einen die Tätigkeiten der Erwachsenen nachahmen und zum anderen Verantwortung für ihre Umgebung übernehmen. In weiterer Folge gab es zu allen Bereichen der sensiblen Phasen Materialien und das erste Kinderhaus zeigte deutlich wie wichtig auch die Einrichtung und Beschaffenheit eines Kindergartens ist.

Es entstand der Begriff der vorbereiteten Umgebung, die nicht nur die räumlichen Gegebenheiten beinhaltet, sondern auch den Erwachsenen und seine Haltung, sowie die Auswahl der Materialien und auch das besondere soziale Gefüge im Montessori Setting. Die Haltung des Erwachsenen, wie Maria Montessori sie verstand, unterschied sich deutlich von den bis dahin geltenden Vorstellungen. *„Die Arbeit der neuen Lehrerin besteht darin zu lenken, also eine Anleitung zur Benutzung des Materials zu geben, exakte Wörter zu suchen, jede Arbeit zu erleichtern und zu erläutern, Energieverluste zu verhindern, gegebenenfalls das fehlende Gleichgewicht wiederherzustellen.“*

[Montessori, 2015, S. 178] Die Lehrerin als Begleiterin und Beobachterin war Maria Montessori ein Anliegen, ebenso wie die Würde der Kinder und das Vertrauen in ihre Fähigkeiten. Über die Bildungsstätten und wie sie sein sollten, schrieb sie: *“Unsere Bildungsstätten sind mehr ein Haus des Kindes als Schulen im eigentlichen Sinn des Wortes; das heißt, es ist eine für Kinder besonders vorbereitete Umgebung, in der es alle Kultur, die die Umgebung ausstrahlt, aufnimmt, ohne Unterricht zu benötigen.“* [Montessori, 1972, S. 56]

Das positive Zusammenspiel dieser unterschiedlichen Punkte brachte weitere Beobachtungen hervor, nämlich ein hohes Maß an Konzentration, das Verschwinden von Abwegigkeit und eine große Selbständigkeit. *„Wenn aber die Umgebung anziehend ist oder Motive für eine aufbauende Tätigkeit bietet, dann konzentrieren sich alle Energien, und die Abweichungen verschwinden. Dann tritt ein einheitlicher Typ von Kind in Erscheinung, ein neues Kind, d.h. die Persönlichkeit des Kindes, dem es gelungen ist, sich normal aufzubauen.“* [Montessori, 1972, S. 182] Das bedeutet nicht, dass alle Kinder gleich sind, sondern sich jedes einzelne Individuum gemäß seinen Veranlagungen bestmöglich entwickeln kann mit Hilfe der idealen Umgebung. Maria Montessori war es ein Anliegen den Kindern nur das Beste zu geben, sowohl in Form der Entwicklungsmaterialien als auch in der bestmöglichen inneren Haltung des Erwachsenen.

4.4. Freiheit und Verantwortung

Ein weiterer Aspekt der Montessori-Pädagogik sind die Begriffe Freiheit und Disziplin, die einer Neubegutachtung bedurfte, da das herkömmliche Begriffsverständnis nicht mehr anwendbar war. Durch das Eingebettet sein in ihrer neuen Umgebung und die damit verbundenen Arbeiten mit den Materialien, sowie die Altersmischung von drei bis sechsjährigen Kindern, ergab sich ein eigenes Verständnis von Freiheit und auch der Begriff Disziplin wurde neu besetzt. Betrachten wir zunächst den Begriff Freiheit im Kontext mit der Montessori Pädagogik so fällt auf, dass Kinder in Montessori Kinderhäusern ihre Aktivitäten frei wählen dürfen. Die freie Wahl ist dann möglich, wenn dem Kind zuvor eine sogenannte Darbietung gegeben wurde. Damit gemeint ist ein genaues Zeigen der Handhabung mit dem Material seitens der Pädagogin. Auch hier gilt das Prinzip nur das Beste für das Kind, denn die Pädagogin wird das Material bestmöglich präsentieren, um das Kind damit in Verbindung zu bringen. Wir ermöglichen dem Kind eine freie Wahl des Materials, der sozialen Form und natürlich der Dauer.

Es findet eine Umgebung vor, in der es sich frei von Leistungsvorgaben, Wettbewerb, Belohnung, Bestrafung, Unterbrechung und unnötiger Einschränkung entfalten kann. Es wird ersichtlich, dass der Begriff Freiheit bei Montessori niemals losgelöst steht, sondern immer in Beziehung mit etwas anderem. Freiheit bezieht sich stets auf einen Gegenpol. Einer dieser Gegenpole ist der Begriff Disziplin, damit meint Maria Montessori immer Selbstdisziplin. Sie geht davon aus, dass sich das Kind in diesem Bereich selbst weiter entwickeln möchte, da es zu einer Gemeinschaft gehören und sie bereichern will. Das Ziel ist dabei immer die intrinsisch motivierte Disziplin, welche durch Verstehen wächst. *„Gewiss haben wir in unserem System einen anderen Begriff von Disziplin. Auch Disziplin muss aktiv sein. Wir nennen einen Menschen diszipliniert, wenn er Herr seiner selbst ist und folglich über sich selbst gebieten kann, wo es gilt eine Lebensregel zu beachten.“* [Montessori, 2015, S. 62]

Mit der Entwicklung des Willens gewinnt das Kind die Fähigkeit, über sein eigenes Handeln zu entscheiden. Er zeigt sich an verschiedenen Stellen schon sehr früh (z.B.: beim Stillen). Der freie Wille ist unabhängig von internen, biologischen Bedingungen, wie auch von äußeren. Der Wille muss entwickelt und geübt werden. Maria Montessori unterscheidet in Freiheit von etwas und Freiheit zu etwas. Durch den Wegfall/die Beseitigung von externen Einschränkungen (z.B.: rechtliche Bestimmungen, Gefangenschaft, Bewegungseinschränkung, Begrenzung des eigenen Körpers, etc.) gewinnt der Mensch größere Freiheit. Interne Beschränkungen können vom Menschen beeinflusst werden, denn er ist in der Lage in die Kette von Ursache-Wirkung einzugreifen. Maria Montessori sieht die Normalisierung als großen Weg zur Freiheit und die Arbeit in Kombination mit der Möglichkeit der tiefen Konzentration und der Wiederholung als Methode Einschränkungen leichter überwinden zu können. *„Wenn aber die Umgebung anziehend ist oder Motive für eine aufbauende Tätigkeit bietet, dann konzentrieren sich alle Energien, und die Abweichungen verschwinden. Dann tritt ein einheitlicher Typ von Kind in Erscheinung, ein neues Kind, d.h. die Persönlichkeit des Kindes, dem es gelungen ist, sich normal aufzubauen.“* [Montessori, 1972, S. 182]

Die tiefe Konzentration, die bei den Kindern in der Arbeit mit den von ihnen frei gewählten, ihrem inneren Bauplan entsprechenden Materialien, nennt Maria Montessori die Polarisation der Aufmerksamkeit. *„Das Aufgehen in der einer Arbeit, einer interessanten, frei gewählten Arbeit, die die Kraft hat zu konzentrieren und anstatt zu ermüden, die Energien, die geistigen Fähigkeiten und die Selbstbeherrschung erhöht. Um*

eine solche Entwicklung zu unterstützen, genügen nicht Gegenstände irgendwelcher Art, sondern es muss eine Umgebung von „progressiven Interesse“ gestaltet werden. Daraus ergibt sich, dass eine Erziehungsmethode, die sich auf die Psychologie der Entwicklung des Kindes stützt.“ [Montessori, 1972, S. 185] Hier finden wir das, was in der heutigen Zeit unter den Begriff „Flow“ fällt und in sämtlichen Lebensbereichen als erstrebenswert gilt. Der Wunsch nach einem erfüllten, in sich aufgehenden Moment der kompletten Hingabe an eine Sache ist ein universeller, allerdings in unserer westlichen Welt ein offensichtlich nicht so leicht zu erreichender. In Anbetracht unzähliger Motivationsexperten, Forschungen zum Thema Flow und Glück, Selbsthilfebüchern und vielem mehr, stellt sich die Frage wann und warum gelingt es uns nicht mehr so leicht diese Polarisierung der Aufmerksamkeit zu erreichen? Hier gibt uns sowohl die Montessori Pädagogik als auch die Logotherapie Möglichkeit zur Reflexion und Besinnung. Bevor ich darauf eingehe, wie ich in meiner Arbeit als Montessori Pädagogin meinen Beitrag dazu leiste, möchte ich noch auf einen Begriff der Montessori Pädagogik eingehen, der untrennbar mit dem Verständnis des Kindes und seiner Art des Lernens verbunden ist.

Die humanen Tendenzen, die von Maria Montessori erkannt wurden, sind natürliche Neigungen des Menschen, die das ganze Leben lang wirksam sind, sich jedoch in unterschiedlichen Entwicklungsphasen unterschiedlich zeigen. Sie unterstützen den Antrieb des Menschen sich seiner unmittelbaren Umgebung anzupassen.

Generelle Charakteristika der humanen Tendenzen sind zum Beispiel, dass sie universell und zu aller Zeit gültig sind, sie sind überlebensnotwendig und unerlässlich für eine vollständige und vollwertige Entwicklung. Humane Tendenzen dienen der individuellen und der gemeinschaftlichen Entwicklung, sie bedingen einander und können nicht isoliert betrachtet werden. Sie zeigen sich in jedem Alter anders und brauchen je nach Entwicklungsstand auch unterschiedliche Wege zur Erfüllung. Humane Tendenzen werden durch alle Facetten der menschlichen Natur ausgedrückt (körperlich, psychisch, spirituell) und sind Ausdruck der Horne (Lebenskraft, die sich in den humanen Tendenzen zeigt). Beispiele für humane Tendenzen sind Orientierung, Ordnung, Erforschen, Wiederholung, Abstraktion, Selbstvervollkommnung, Bewegung, Zugehörigkeit, Spiritualität und einige andere mehr. Es ist ein besonderes Merkmal der Montessori Pädagogik dem Kind die Freiheit zu geben, nach seinen natürlichen Neigungen handeln zu dürfen. *„Deswegen achtete Maria Montessori immer so sehr auf Details.*

Sie hatte begriffen, wie ausschlaggebend eine klare geordnete Umgebung für das Kind ist, und auch, warum diese Ordnung so wichtig ist. Sie verstand intuitiv, dass eine der ersten natürlichen Neigungen des Neugeborenen darin besteht, in sich etwas auszubilden, das es nicht nur befähigt, sich selbst in Beziehung zu seiner Umgebung zu setzen, sondern ihm sein ganzes Leben lang als eine Art innerer Kompass für alles Mögliche dient, darunter auch jene grundlegende Eigenschaft, die eine der stärksten Triebfedern des Menschen darstellt und ihm hilft, das zu finden, was er zur Befriedigung seiner Bedürfnisse braucht: Die Neigung Dinge zu erforschen und zu entdecken.“
[Montessori, Mario, 2009]

4.5. Einblick in die pädagogischen Konsequenzen

In meiner täglichen Arbeit sowohl in meiner Montessori Kleinkindgemeinschaft als auch im Montessori Kinderhaus, zeigt sich, dass die wissenschaftliche Beobachtungen Maria Montessoris auch nach über 100 Jahren nichts von ihrer Aktualität, universellen Gültigkeit und Exaktheit verloren haben. Auch wenn sich die äußeren Bedingungen deutlich verändert haben, sind die Eckpfeiler ihres Bildes vom Kind nach wie vor gültig und ihre Pädagogik mehr denn je ein fundiertes Hilfsmittel für eine bessere Welt. Denn gerade, weil es auf der einen Seite eine wissenschaftliche und auf der anderen Seite eine philosophische Pädagogik ist, können wir in unserer Arbeit so gut wie allen Anforderungen gerecht werden. Das heißt nicht, dass es leicht ist und wir nicht auch mit den großen Herausforderungen der Gesellschaft zu kämpfen haben. Doch ich denke gerade mit dem Menschenbild Montessoris, die davon ausgeht, dass alles Notwendige im Menschen angelegt ist und es unsere Aufgabe ist als Erwachsene zu unterstützen, zu wissen und zu vertrauen, sind die Grundpfeiler für ein liebevolles, respektvolles und wertschätzendes Begleiten gegeben. Maria Montessori war es wichtig, dass wir uns als Teil der einen Menschheit sehen, die Verantwortung für diese Welt trägt und deren Pflicht es ist ein friedvolles Miteinander zum Wohle aller zu ermöglichen. Wenn wir uns diese große Vision vor Augen halten, ist es ganz klar, wo der Beginn dieser Menschheit eingebettet sein sollte und warum die Arbeit mit Kindern so unglaublich wichtig ist. Jeden Tag arbeite ich mit der Zukunft und bin mir meiner Verantwortung sehr bewusst.

5. Viktor Frankl

5.1. Biografische Grundlagen

Viktor Emil Frankl wird am 26.03.1905 in Wien geboren. Schon sehr früh interessiert er sich für Naturphilosophie und angewandte Psychologie. So korrespondierte er schon im Alter von 19 Jahren mit Sigmund Freud (1856-1939). Viktor Frankl studierte Medizin in Wien und trat 1924 in den Verein für Individualpsychologie von Alfred Adler (1870-1937) ein. Aufgrund seiner unterschiedlichen Positionierung zum Thema Neurose, wurde er davon 1927 ausgeschlossen. Frankl distanzierte sich immer mehr von den Ansichten Freuds und Adlers und beschäftigte sich vermehrt mit der Philosophie Max Schelers und differenzierte dadurch seine Position noch weiter aus.

1925 wird sein Aufsatz: „Psychotherapie und Weltanschauung“ in der „Internationalen Zeitschrift für Individualpsychologie“ publiziert. Er bemüht sich um die Rehumanisierung der Psychotherapie im Sinne einer „Höhenpsychologie“, indem er sich mit dem Grenzgebiet zwischen Psychotherapie und Philosophie beschäftigt. Die Sinn- und Wertproblematik wird zum lebenslangen Leitmotiv seiner Arbeit. In einem öffentlichen Vortrag bezeichnet er die von ihm begründete „Dritte Wiener Schule der Psychotherapie“ als Logotherapie.

Im sogenannten „Selbstmörderinnenpavillon“ des Psychiatrischen Krankenhauses in Wien sammelt er von 1933 bis 1937 Erfahrungen in der Betreuung von 12.000 schwerstdepressiven Patientinnen. In dieser Zeit war Frankl auch als Neurologe und Psychiater am Rothschild Spital tätig. Außerdem eröffnet er seine Privatpraxis für Neurologie und Psychiatrie.

1939 lässt er sein Ausreisevisum nach Amerika verfallen, um bei seinen Eltern zu bleiben. Gemeinsam mit ihnen wird er in das Konzentrationslager Theresienstadt und danach in drei weitere deportiert. Am 27.04.1945 wird Viktor Frankl aus dem KZ befreit, er kehrt nach Wien zurück und erfährt vom Tod seiner Frau und seiner gesamten Familie. Frankl schafft trotz aller Schicksalsschläge einen Neuanfang und sieht sich aus eigener Erfahrung in seinen Thesen bestätigt. Er habilitiert sich mit der „Ärztlichen Seelsorge“ und veröffentlicht das Werk „...trotzdem Ja zum Leben sagen“. In beiden Arbeiten beschäftigt er sich mit Psychologie und der Reaktion von Menschen auf Grenzsituationen.

1947 heiratet Viktor Frankl ein zweites Mal und wird Vater einer Tochter. Frankl wird Vorstand der Wiener Poliklinik. Trotz seiner Arzttätigkeit schreibt er unzählige Bücher, hält Vorträge auf der ganzen Welt und etabliert seine Logotherapie als dritte Wiener Schule neben der Psychoanalyse und der Individualpsychologie.

Frankl erhält die Professur an der Wiener Universität, Gastprofessuren sowie 29 Ehrendoktorate an Universitäten im In- und Ausland. Anlässlich des Gedenkens zum 50. Jahrestag des Hitlereinmarsches in Österreich hält er auf dem Wiener Rathausplatz eine Rede, in der er sich gegen die Kollektivschuld ausspricht. Viktor Frankl starb am 02.09.1997 in Wien an Herzversagen.

Sein Vermächtnis der Existenzanalyse und Logotherapie einer umfassenden Einheit aus Theorie und Praxis inspiriert viele Therapeuten, Berater und Pädagogen sich mit den Sinnfragen des Lebens und präventiven Möglichkeiten der Anwendung für psychisch gesunde Menschen auseinanderzusetzen. Nicht zuletzt durch die Eröffnung des Viktor-Frankl-Museums im Jahre 2015, aber auch die Entstehung des Viktor-Frankl-Zentrums Wien 2004 und natürlich die unzähligen Veröffentlichungen von Elisabeth Lukas sind weitere Möglichkeiten geschaffen worden das logotherapeutische Menschenbild weiterzutragen.

5.2. Anthropologische Kernannahmen

Das Menschenbild bei der Logotherapie ist ein dreidimensionales und ergibt sich aus der somatischen, der psychischen und der geistigen Ebene.

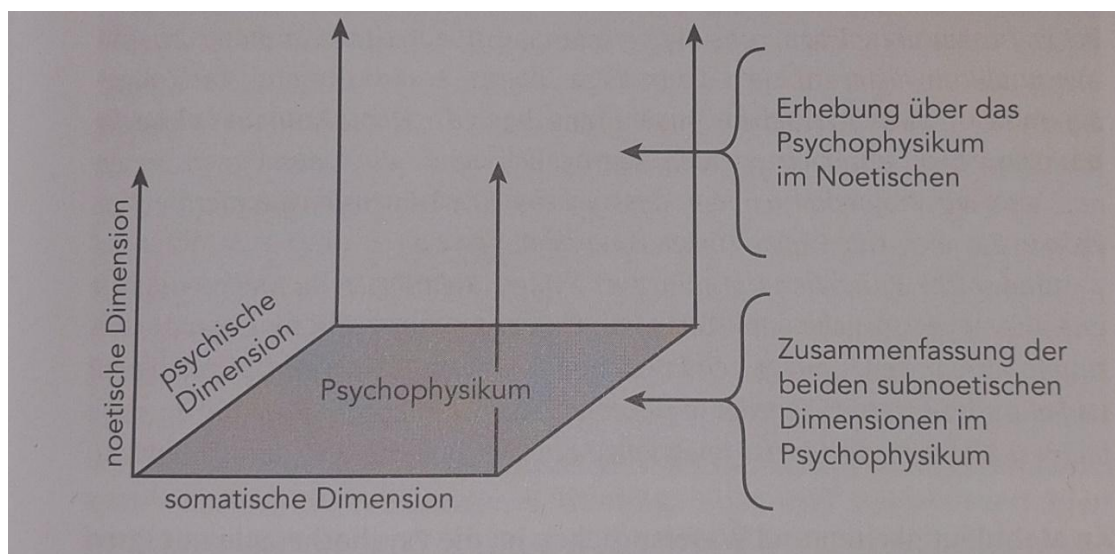


Abb. 2

Die somatische Dimension findet sich bei Pflanze, Tier und Mensch. Sie beinhaltet alle organischen Gegebenheiten, biologische Körperfunktionen und chemische/physikalische Prozesse. Diese Dimension ist messbar, sichtbar und sie kann erkranken.

Die psychische Dimension finden wir bei Tier und Mensch. Dazu gehören Emotionen und Kognitionen, also Stimmungen, Gefühle, Instinkte, Affekte, Begierden, intellektuelle Fertigkeiten, soziale Prägungen, aber auch erworbene Verhaltensmuster. Die psychische Ebene ist beobachtbar und kann erkranken.

Viktor Frankl beschreibt die dritte (= noetische Dimension) als das Urmenschliche, das spezifisch Humane. Sie beinhaltet die freie Stellungnahme zu psychischer und somatischer Dimension, eigenständige Willensentscheidungen, schöpferisches Gestalten, ethisches Empfinden, Spiritualität, Werteverständnis, Humor, Liebe und natürlich das Streben nach Sinn. Die noetische Ebene ist nicht messbar, sie kann nicht erkranken oder verloren gehen.

Die Logotherapie sieht sich als *„eine Psychotherapie vom Geistigen her und auf das Geistige hin“*. [Lukas, 2014, S. 19] Der Mensch ist somit ein geistiges Wesen und kann dadurch immer Stellung nehmen und kann über sich hinauswachsen. In dieser geistigen Ebene gründen auch zwei existentielle Fähigkeiten des Menschen, nämlich die Selbsttranszendenz und die Selbstdistanzierung. Auf beide Punkte werde ich noch in weitere Folge eingehen. In nachfolgendem Zitat wird klar in welcher Beziehung die drei Dimensionen zueinanderstehen. *„Der Mensch stellt einen Schnittpunkt, eine Kreuzungsstelle dreier Seinsschichten dar: der leiblichen, seelischen und geistigen. Diese Seinsschichten können nicht sauber genug voneinander gesondert werden. Dennoch wäre es falsch zu sagen, der Mensch „setzt“ sich aus Leiblichem, Seelischem und Geistigem „zusammen“, ist er doch Einheit und Ganzheit – aber innerhalb dieser Einheit und Ganzheit „setzt“ sich das Geistige im Menschen mit dem Leiblichen und Seelischen an ihm „auseinander“. Dies macht das aus, was ich einmal den noo-psychischen Antagonismus genannt habe. Während der psychophysische Parallelismus ein obligater ist, ist nun der noo-psychische Antagonismus ein fakultativer; er ist immer nur Möglichkeit, bloße Mächtigkeit – allerdings eine Mächtigkeit, an die immer wieder appelliert werden kann, und zwar gerade von ärztlicher Seite appelliert werden muss: immer wieder gilt es, die „Trotzmacht des Geistes“, wie ich sie genannt habe, aufzurufen gegen sie nur scheinbar so mächtige Psychophysis.“* [Frankl, 2015, S. 115-116] Es

ist ein wesentliches Merkmal der Menschen sich über die physische und psychische Ebene erheben zu können. Der Mensch kann in Freiheit und Verantwortung entscheiden, Stellung nehmen und nach dem Sinn suchen.

Hier möchte ich nun kurz auf die beiden Begriffe Selbsttranszendenz und Selbstdistanzierung eingehen, um dann in weiterer Folge die drei Säulen der Logotherapie näher zu beschreiben. Die Fähigkeit zur Selbstdistanzierung ermöglicht es dem Menschen sich selbst und seine Situation aus einem anderen, neuen Blickwinkel zu betrachten. Er kann Stellung nehmen und zum Beispiel mittels Humors belastende Situationen für sich und sein Umfeld entlasten. Somit wird der Mensch zum Gestalter seines Lebens. Selbsttranszendenz wiederum ist ohne Selbstdistanzierung nicht möglich, beschreibt sie doch die zutiefst spezifisch menschliche Eigenschaft, ausgerichtet zu sein auf etwas oder jemanden. Je mehr sich der Mensch dabei selbst vergisst, desto mehr verwirklicht er sich, verhilft anderen zu ihrem Sein und ermöglicht sich selbst ein sinnerfülltes Leben zu führen, ohne dieses je direkt anzustreben. *„Und nur in dem Maße, in dem der Mensch solcherart sich selbst transzendiert, verwirklicht er auch sich selbst, in den Diensten an einer Sache – oder in der Liebe zu einer anderen Person! Mit anderen Worten: ganz Mensch ist der Mensch eigentlich nur dort, wo er ganz aufgeht in einer Sache, ganz hingeeben ist an eine andere Person. Und ganz er selbst wird er, wo er sich selbst – übersieht und vergisst.“* [Frankl, 2007, S. 213]

5.3. Die drei Säulen der Logotherapie

Freiheit des Willens

Laut Frankl ist der Mensch zumindest potenziell willensfrei, da er zwar nicht wählen kann, wie seine Lebensumstände sind, aber durchaus wie er mit diesen Bedingungen umgehen möchte. Es ist immer eine Freiheit zu etwas, nämlich zu einer Stellungnahme. *„Die Freiheit des Menschen ist selbstverständlich nicht eine Freiheit von seinen Bedingungen, sei es biologischen, sei es psychologischen oder soziologischen; sie ist überhaupt nicht eine Freiheit von etwas, sondern eine Freiheit zu etwas, nämlich Freiheit zu einer Stellungnahme gegenüber all den Bedingungen.“* [Schechner & Zürner, 2020, S. 45] Wäre der Mensch nicht willensfrei, so wäre jedes pädagogische, therapeutische und juristische Handeln überflüssig. Der Mensch wäre daher als deterministisch anzusehen und auch nicht schuldfähig. Die Freiheit des Willens kann eingeschränkt sein durch Krankheit und Verletzung, seelische Erkrankungen oder atypische

Lebensverhältnisse. Freiheit muss immer im Sinne der Verantwortung gelebt werden, sonst schlägt sie in Willkür um.

Wille zum Sinn

Viktor Frankl sieht den Willen zum Sinn als Motivationskonzept der Logotherapie. Ausgehend von der Annahme, dass jeder Mensch durchdrungen ist vom Willen zum Sinn, also in seinem Leben für etwas oder jemanden gut zu sein, sieht Frankl das Streben nach Sinn beziehungsweise diesen Sinn zu erfüllen. Beweis für das immerwährende Vorhandensein des Willens zum Sinn ist das Sinnlosigkeitsgefühl, das entsteht, wenn der Wille zum Sinn frustriert wird. Er ist unabhängig vom inneren Gleichgewicht des Menschen und kann durch das Aufzeigen von Sinnmöglichkeiten wieder angeregt werden. Sinnverwirklichungen ermöglichen dem Menschen als Nebeneffekt glücklich, zufrieden und leidensfähig zu sein. Der Mensch kann verzichten und Opfer bringen für einen höheren Wert und die Spannung zwischen Sein und Soll ertragen. *„Durch das Warum ist fast jedes Wie zu ertragen.“* (Friedrich Nietzsche)

Sinn des Lebens

„...im Gegenteil, der Sinn muss jeweils dem Sein voraus sein – nur dann nämlich kann der Sinn das sein, was sein eigener Sinn ist: Schrittmacher des Seins zu sein!“ [Frankl, 2007, S.113 f.]

Die Logotherapie geht davon aus, dass das Leben einen bedingungslosen Sinn hat, den es unter keinen Umständen verliert. Die Aufgabe des Menschen besteht darin diesen Sinn immer wieder aufs Neue zu entdecken, für seine persönliche Situation in diesem Augenblick (ad situationem – ad personam, siehe Ärztliche Seelsorge, S. 90). Orientierung bieten bei der Sinnentdeckung Sinnuniversalien, nämlich Werte und als Hilfe bei Wertekonflikten steht dem Menschen das Sinnorgan, das Gewissen zur Seite. Entscheidungen zu treffen ist immer im Kontext „das Beste für mich und mein Umfeld“ zu sehen und da wir die Richtigkeit von Entscheidungen oftmals erst viel später oder vielleicht auch gar nicht beurteilen können, gilt die Aussage von Gordon W. Allport: *„We can be at one and the same time half-sure and whole-hearted.“* [Frankl, 2007, S. 89]

Viktor Frankl definierte drei Wertekategorien zur Sinnfindung, und zwar

- Erlebniswerte
- schöpferische Werte und
- Einstellungswerte,

die im logopädagogischen Säulenmodell [Schechner & Zürner, 2020] von drei Säulen getragen werden, der Leistungs-, Liebes- und Leidensfähigkeit. Voraussetzungen für diese Fähigkeiten sind Rhythmus, Wärme und Konstanz, Parameter, die auch in der Montessori-Pädagogik zu finden sind.

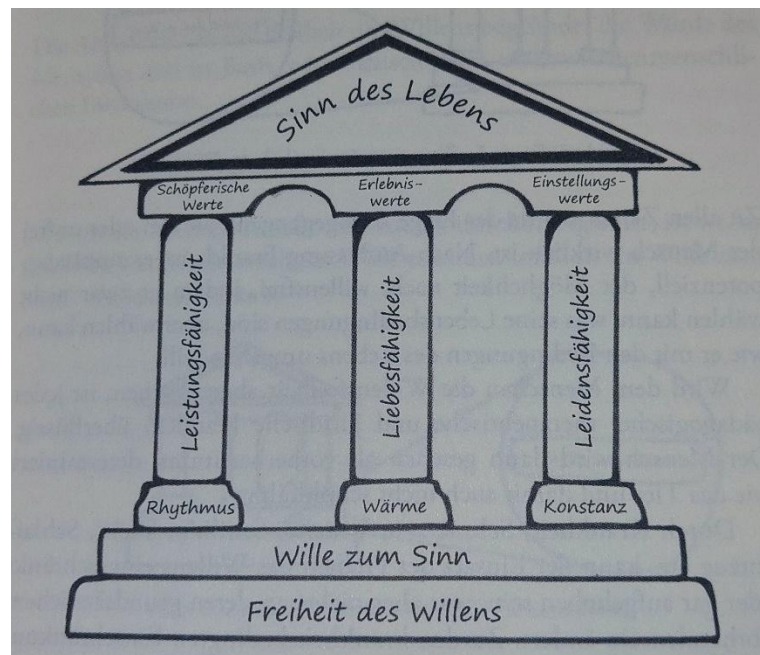


Abb. 3

Rhythmus ist die Basis für die Leistungsfähigkeit. Schon vorgeburtlich prägend, ist das ganze menschliche Leben von Rhythmus getragen. Je mehr ein Mensch mitschwingen kann in einem für ihn passenden Rhythmus, desto mehr Sicherheit, Ordnung und Struktur stehen ihm zur Verfügung. Besonders für Kinder unverzichtbar, vor allem für ihre Anpassung an die Umwelt.

Schöpferische Werte werden durch das Schaffen, durch Tätigkeit verwirklicht, im Aufgehen in einer Tätigkeit, die wir als sinnvoll erachten. Es ist die Möglichkeit etwas in die Welt zu bringen, zu gestalten, und zwar mit einer gewissen Verbindlichkeit. Dabei geht es um Ganzheitlichkeit und um Qualität, im Rahmen der mir zur Verfügung stehenden Möglichkeiten. Es handelt sich dabei nicht nur um große Werke, sondern auch um Alltägliches wie das Großziehen eines Kindes und Hilfestellungen in einer

Situation. Schöpferische Werte meinen nicht nur Materielles, sondern eben auch das Entscheiden in Situationen, die Hingabe an eine Tätigkeit, im Engagement für etwas oder jemanden. Leistungsbereitschaft zeichnet den Weg zur Verwirklichung schöpferischer Werte, und zwar auf individuelle Art und Weise.

Erlebniswerte werden durch das Aufnehmen der Welt realisiert, also in der Hingabe zur Natur, Kunst, Bewegung oder Spiel. Damit meint Frankl tatsächlich das bloße Erleben des Sinns des Augenblicks, auch ganz ohne Aktivität oder Handeln. *„Denn wenn es sich auch nur um einen Augenblick handelt – schon an der Größe eines Augenblicks lässt sich die Größe eines Lebens messen.“* [Frankl, 2007, S. 92] vor allem in der Begegnung mit anderen Menschen können sich Erlebniswerte verwirklichen. Durch die Wahrnehmung von Erlebniswerten wird die Liebesfähigkeit immer neu motiviert. [Schechner & Zürner, 2020, S. 54]

Diese Liebesfähigkeit baut auf Wärme auf, damit sind Wertschätzung, Kooperationsbereitschaft, Beziehung und natürlich Liebe gemeint. Alles existentiell notwendige Begriffe, die jeden Menschen bewegen und wenn sie gelebt werden, dazu führen, dass der Mensch sich als einzigartig und einmalig annimmt, aber auch seine Verantwortung für sein Zutun oder auch Unterlassen in dieser Welt sieht.

Einstellungswerte greifen, wenn im Leben durch unabänderliches Schicksal weder schöpferische noch Erlebniswerte zu verwirklichen gibt. Es ist die Möglichkeit des Menschen sich zu den Einschränkungen seines Lebens einzustellen, Haltung zu zeigen und Würde. *„Sobald wir aber die Einstellungswerte in den Bereich möglicher Wertekategorien einbezogen haben, zeigt es sich, dass die menschliche Existenz eigentlich niemals sinnlos werden kann: das Leben des Menschen behält seinen Sinn bis „in ultimis“ – demnach, solange er atmet; solange er bei Bewusstsein ist, trägt er Verantwortung gegenüber Werten und seien es auch nur Einstellungswerte. Solange er Bewusst sein hat, hat er Verantwortlich - sein.“* [Frankl, 2007, S. 93] Leid in Leistung (Viktor E: Frankl) zu verwandeln ist die hohe Kunst, die auf diesem Weg der Leidenschaft ermöglicht wird. Es gibt kein Leben ohne die tragische Trias Schuld, Leid und Tod, wie Frankl sie nennt und daher ist es umso wichtiger Leidenschaft zu entwickeln, um mit den Facetten des Lebens umgehen zu können. Allerdings schreibt Frankl auch *„Es kann jedoch nicht genug hervorgehoben werden, dass das Leiden keineswegs notwendig ist, um einen Sinn zu erfüllen, wenn auch sehr wohl gilt, dass die*

Erfüllung eines Sinns trotz eines Leidens möglich ist, vorausgesetzt, dass das Leiden unvermeidlich ist.“ [Frankl, 2018, S. 116]

Mit Hilfe von Konstanz, im Sinne von Durchhalten, Weitermachen, Aushalten, ist dieser Weg zu verwirklichen. Aber auch die Fähigkeit zu erkennen, wann etwas loszulassen ist und, dass Verzicht oftmals mit dem Sinnanruf einher geht.

5.4. Die Logopädagogik

Ausgehend von Frankls „Zehn Thesen über die Person“ haben Heidemarie Zürner und Johanna Schechner „Zehn logopädagogische Thesen“ entwickelt, die eine praxisnahe, präventive Umsetzung der Logotherapie im pädagogischen, aber auch im Lebensalltag ermöglicht. *„Im vorliegenden Buch beschreiben wir in zehn Kapiteln den Menschen als Gestalter seiner Person und der Welt in verschiedenen Lebenssituationen. Vielfach sind heute gesellschaftlichen Halt gebende Strukturen und Traditionen verloren gegangen und deshalb ist die Ausrichtung auf Sinn und Werte von hoher Aktualität.*“ [Schechner & Zürner, 2020, S. 14]

Die Logopädagogik möchte der Frage nach gehen was den Menschen gesund erhält, ihn resilient macht und wie Pädagogik dem vermehrten Sinnlosigkeitsgefühl entgegen treten kann. Wobei hier nicht der Warum-Frage nachgespürt wird, sondern der Frage „Wozu fordert mich das heraus?“

Dem Menschen Mut zum Leben und ihn zum Gestalter seines Lebens zu machen, ist Teil dieser Pädagogik. Anhand dieser präventiven Form der Logotherapie möchte ich in weiterer Folge aufzeigen, wie passend sich diese in die Montessori Pädagogik einfließen lässt und dadurch ein noch breiteres Spektrum an Möglichkeiten der pädagogischen Begleitung ermöglicht.

6. Sinnbringender Einsatz der Logotherapie in Montessori Einrichtungen

Als ich meine Ausbildung am Viktor-Frankl-Zentrum Wien begonnen habe, fielen mir sofort Parallelen zu Maria Montessoris Lehre auf und je weiter ich in die Materie hineintauchen durfte und je mehr ich von Frankl las, umso offensichtlicher wurde es. Ich möchte nun einige dieser Gemeinsamkeiten hervorheben.

Beiden gemein ist eine humanistische Grundhaltung, sowie eine positive und ganzheitliche Sicht auf den Menschen. Sowohl Montessori als auch Frankl gehen von einer Dreidimensionalität des Menschen aus, die ineinanderfließt und sich miteinander auseinandersetzt. Maria Montessori sieht ebenso wie Frankl den Menschen als selbstbestimmtes, aktives Wesen, dass einem inneren Antrieb folgt. Montessori spricht dabei von der Lebenskraft, Frankl vom Willen zum Sinn. Unterschiedliche Begriffe, aber sehr ähnliche Inhalte. Bei beiden gilt, wenn sie unterbrochen, werden, kommt es zu einer Schräglage des Menschen. Bei Frankl sind es die krisenträchtigen Fehlhaltungen, Montessori nennt sie Abwegigkeiten und beide haben Möglichkeiten entwickelt dem Menschen zu helfen sich wieder aufzurichten, ob durch pädagogische Methoden oder logotherapeutische Interventionen.

Die Freiheit des Menschen und seine Verantwortung sind zentraler Bestandteil beider Menschenbilder. Wobei bei Maria Montessori ein besonderer Aspekt die Rolle des Kindes in der Gesellschaft ist. Das diese Verantwortung Basis für Friedensfähigkeit ist und gemeinsam mit einer Wertesichtigkeit und dem Streben nach Sinn (in Arbeit, Beziehung) zu einer besseren Welt beiträgt, waren die großen Visionen dieser beiden großartigen Menschen.

In der täglichen Arbeit mit Kindern und Erwachsenen im pädagogischen Setting wird sichtbar wie wichtig diese optimistische, positive Einstellung ist und wie die Ansätze der Montessoripädagogik und der Logotherapie uns stärken und den Weg zeigen.

Goethes Zitat aus Wilhelm Meisters Lehrjahre *„Wenn wir die Menschen nur nehmen, wie sie sind, so machen wir sie schlechter; wenn wir sie behandeln, als wären sie, was sie sein sollten, so bringen wir sie dahin, wohin sie zu bringen sind.“* beschreibt so treffend, wie wichtig der liebevolle, wertschätzende und zumutende Blick auf den

Menschen ist. Ein Sinnbild für den wünschenswerten Umgang der Menschen untereinander und ein meines Erachtens verpflichtender Umgang im pädagogischen Kontext.

Wie nun die Logotherapie in die Montessoripädagogik konkret einfließen kann, möchte ich an praktischen Beispielen, unterteilt in drei Betätigungsfelder meiner Arbeit in Montessori Kleinkindgruppe und Kinderhaus, zeigen.

6.1. In der Arbeit mit den Kindern

Ausgehend von der Tatsache, dass Logotherapie einen ganz starken präventiven Charakter hat, ist es nur natürlich diese von Anfang an miteinzubeziehen. Schließlich möchten wir in der Begleitung von jungen Kindern Resilienz, Werteverständnis, Liebe und Friedensfähigkeit schulen. Das Menschenbild der Logotherapie in seiner Ganzheitlichkeit und Dreidimensionalität als Basis, sorgt schon für einen positiven, hinausschauenden Blick aufs Kind. Die sinnorientierte Haltung des Kindes gilt es nun zu bewahren und zu fördern. Für Maria Montessori spielt hier die vorbereitete Umgebung eine wesentliche Rolle und es zeigt sich, dass nach wie vor diese Annahme Bestand hat. Die Säulensockel Wärme, Rhythmus und Konstanz, die die Säulen der drei Hauptstraßen des Sinns tragen [siehe Abb. 3], finden sich in der vorbereiteten Umgebung in einem Montessori Kinderhaus wieder.

Rhythmus – Leistungsfähigkeit – schöpferische Werte

Wir achten darauf, dass alle Materialien ihren Platz haben, es gibt einen strukturierten Tagesablauf, während dem die Kinder frei wählen dürfen welche Materialien sie mit wem und wo arbeiten möchten. Die Arbeiten sind gekennzeichnet von einem klaren Anfang und einem klaren Ende und wir ermöglichen den Kindern in die Wiederholung gehen zu dürfen. Ausreichend Zeit sich mit den von ihnen gewählten Dingen zu beschäftigen ist ein weiteres Merkmal einer Montessori Einrichtung. Klare, überschaubare Regeln kennzeichnen das Miteinander in einem Kinderhaus, somit sind die Rahmenbedingungen geschaffen und die Kinder können sich innerhalb dieser in ihrem Tempo entwickeln.

Das Wissen um die geistige Fähigkeit des Menschen hilft uns in der Arbeit mit den Kindern, wir trauen ihnen zu ihr Potential zu entfalten. Ein weiteres Beispiel für Ordnung (Rhythmus) ist direkt in den meisten Entwicklungsmaterialien gegeben, die einer gewissen Serialität unterliegen. Gleichbleibende Handlungsabläufe bei den Übungen

des täglichen Lebens, aber auch zum Beispiel beim linearen Zählen im Arithmetik Bereich helfen den Kindern Strukturen zu erkennen und Sicherheit zu spüren. Wir begleiten die Kinder von Anfang an dabei Sorge für sich selbst und in weiterer Folge für die Umgebung und für Mitmenschen zu tragen. Ob das bei einer Darbietung zum Nase putzen ist, ein Verschlussrahmen, um die Fähigkeit zu erlangen selbstständig Knöpfe öffnen und schließen zu können oder eine Übung in Anmut und Höflichkeit (Stichwort: Umgangsformen) ist.

Der achtsame, bewusste Umgang miteinander, das Aufmerksam machen auf die tatsächlichen Bedürfnisse unterstützen das soziale Wesen Kind in seiner Werteentwicklung. Das Erkennen der eigenen Fähigkeiten und Möglichkeiten und ihr Einsatz für sich selbst und das Umfeld stärkt das Zutrauen des Kindes in sich selbst und dient als Basis für Leistungsfähigkeit. Schöpferische Werte zu verwirklichen ist der Weg, um diese Leistungsfähigkeit zu motivieren. Wir muten den Kindern zu, sich einsetzen zu können, ihre einzigartigen, individuellen Fähigkeiten sinnvoll zu nutzen, aber auch Verzicht zu leisten. Beginnend bei der kleinen Tatsache, dass es in einem Montessori Kinderhaus jedes Material nur einmal gibt und somit automatisch der Fall eintritt, dass manches nicht immer gleich zu Verfügung steht. Ebenso sind viele Materialien fehlerimmanent und das Kind kann seinen Fehler selbst korrigieren. Zum Thema „Fehler“ noch eine Bemerkung, Maria Montessori bezeichnete den Fehler als Freund, als Möglichkeit sich weiterzuentwickeln und einen neuen Anlauf starten zu können und forderte die Pädagoginnen dazu auf Fehler zu feiern. Dies betrifft nicht nur kognitive Tätigkeiten, sondern auch Missgeschicke jeder Art. In den Einrichtungen sind zum Beispiel meist kleine Vasen mit Blumen auf jedem Tisch. Diese sind nicht nur ein ästhetischer Beitrag, sondern dienen auch der Fehlerkontrolle, denn wenn man zu schnell unterwegs ist im Kinderhaus und an einen Tisch anstößt, dann fällt die Vase um. So braucht keine Pädagogin das Kind aufmerksam machen, dass es zu schnell oder zu unvorsichtig war. Wir können bei der Wertschätzung bleiben, es braucht kein Tadeln oder Strafen. Das Kind weiß selbst, wo es alles findet, um wieder Ordnung zu machen und erinnert sich an das angemessene Tempo und die Vorsicht, die es braucht, um an den Tischen vorbeizukommen.

Wärme – Liebesfähigkeit – Erlebniswerte

Diese Wertschätzung gegenüber der Umgebung im Kinderhaus zieht sich weiter im Umgang mit den Menschen im Kinderhaus und dem Blick in die Welt. Die Logotherapie weist daraufhin, wie wichtig das Wahrnehmen von Erlebniswerten für die Liebesfähigkeit ist. Etwas, wo sich wahrscheinlich beide Konzepte einig sind, ist die Tatsache, dass wir als Erwachsene ganz viel von den Kindern lernen können. Denn wer, wenn nicht Kinder, können in den ganz einfachen Dingen die Magie eines Ereignisses erkennen und sind von Natur aus neugierig und offen für alle Wunder des Lebens. In meiner Arbeit mit den Kindern achte ich auf meine Vorbildwirkung auf allen Ebenen und ermögliche den Kindern ihr Umfeld mit allen Sinnen wahrnehmen zu dürfen. Das kooperative Miteinander steht im Vordergrund, wir vermeiden Vergleiche, Wettbewerbe und Konkurrenzdenken in dieser Altersgruppe. So wie die Kinder Ordnung und Struktur brauchen, ist auch Geborgenheit ein wichtiges Element für ein gelingendes Lernumfeld. Hier gehört auch dazu, die Einmaligkeit und Einzigartigkeit der Person wahrzunehmen und gleichzeitig die Verantwortung des eigenen Handelns im Kontext mit anderen Menschen zu erfahren. Hierbei gehen wir in der Montessori Pädagogik davon aus, dass wir alle Teile der Welt sind, vergleichbar mit Frankls Bild des Puzzlesteins. Wir vermitteln den Kindern einen wertschätzenden, positiven Blick auf unsere Welt und feiern die Individualität des Lebens. Besonders spürbar ist das im Bereich der Materialien zu Geografie, hier gibt es zum Beispiel Bildermappen zu den einzelnen Kontinenten und Ländern, die die Bandbreite und Fülle dieser Welt zeigen. Wir erzählen den Kindern auch, woher verschiedene Dinge kommen, welche Erfindungen unser Leben leichter machen, oder wir gestalten die Feier eines Landes. Dies alles unter dem Aspekt der Dankbarkeit, wie sie uns auch die Logotherapie lehrt. Die Kinder erfahren auch, dass ihre Handlungen zählen und Wirkung haben, wie zum Beispiel wenn sie etwas sich für ein Material entscheiden, etwas reparieren, kochen oder für das gemeinsame Essen Tische decken – ganz im Franklschen Sinn des entscheidenden Seins.

Konstanz- Leidensfähigkeit – Einstellungswerte

Auf den ersten Blick ist es nicht leicht zu erkennen, wie diese Begriffe in die Montessori Pädagogik einfließen könnten, doch bei näherer Betrachtung erschließt sich durchaus ein Weg. Bleiben wir zunächst bei dem Begriff Konstanz. Ein konstantes Umfeld ist für

die Entwicklung des Kindes unumgänglich, ebenso wie der Zeitfaktor. Es braucht ausreichend Zeit, um zu reifen und dies ist in der Montessori Einrichtung in jedem Fall gegeben. Gleichzeitig ermutigen wir die Kinder mit unseren Darbietungen Neues zu probieren, Unbekanntes zu erforschen und auch durchzuhalten, wenn etwas nicht gleich funktioniert. Es ist der Ausblick auf weitere Tätigkeiten und Möglichkeiten, mit denen wir Kinder bestärken an einer Herausforderung dranzubleiben. Wir halten die Frustrationen der Kinder aus und helfen ihnen damit umzugehen. Eine meiner Dozentinnen sprach davon doch in jedem Kind einen möglichen künftigen Nobelpreisträger zu sehen und meinte damit nichts anderes als den Blick auf die Potenziale des Kindes zu richten und darauf zu vertrauen, dass eine Entwicklung stattfinden wird. Die Logotherapie lehrt uns, dass im Zutrauen in den Menschen und seine geistige Dimension die Grundsteine für Leidenschaft und somit dem Umgang mit schicksalhaften Gegebenheiten gelegt wird. Es zeigt auch wie wichtig und sensibel unsere Arbeit mit den Kindern ist.

Die Leidenschaft und die daraus folgenden Einstellungswerte, werden bei den Kindern deutlich sichtbar. Ein Kind, das sich immer wieder aufrichtet, wenn es beim Gehen lernen umfällt, maximale Anstrengung junger Kinder es Erwachsenen gleich zu tun, tiefe Konzentration bei herausfordernden Tätigkeiten oder auch die Selbstvergessenheit im Spiel. Natürlich sind das auch Beispiele für Selbsttranszendenz, die wir immer wieder bei den Kindern beobachten dürfen und daher ist es auch so wichtig sie nicht zu unterbrechen, sondern sich beobachtend zurückzuhalten und die nächsten Angebote zu überlegen. Kinder haben (zunächst unbewusst) ein feines Gespür für die Notwendigkeit an etwas dran zu bleiben oder auch loszulassen und um Hilfe zu bitten.

Ich sehe unsere Aufgabe als Pädagoginnen in Hinblick auf die Logotherapie als eine Möglichkeit darauf zu schauen, dass die Kinder in Balance bleiben oder wieder in Balance kommen, denn wir wissen, dass Sinn weder über- noch unterfordert und durch das Stärken der drei Säulen den Kindern Halt gegeben werden kann. Gerade Entwicklungsschübe stellen die Kinder und auch uns oft vor schwierige Herausforderungen, die mit Hilfe der Logotherapie und dem logotherapeutischen Menschenbild gut zu begleiten sind. Wie zum Beispiel das Pro Motiv, also das Wofür oder Für Wen, sich vor Augen zu halten und sich seiner Verantwortung bewusst zu sein. Mich hat besonders die Frage „Wozu fordert mich das heraus?“ immer wieder auf den sinnvollen Weg gebracht und das Reflektieren so mancher Situation erleichtert. Während der

Recherchen für diese Arbeit wurde mir bewusst, dass auch Begriffe wie Trotzphase logotherapeutisch betrachtet werden können. Schließlich sprach doch Frankl immer wieder von der Trotzmacht des Geistes. Unter der Begriffserklärung für Trotz findet man unter anderem folgende Wörter: Widerstand, aber auch Schutz (von Trutz), Unerschrockenheit und Mut (siehe Wikipedia). Alles Begriffe, die gar nicht negativ sind, sondern eher Stärke ausdrücken. Nicht umsonst weicht die heutige Pädagogik von dem Wort Trotzphase ab und verwendet Autonomiephase. Denn ähnlich wie die Trotzmacht des Geistes ist es ein Dagegenhalten, ein starkes Zeichen des Willens und im Falle des Kindes natürlich auch ein Lernfeld im Umgang mit der Grenzsetzung durch den Erwachsenen oder seine Umgebung. Umso wichtiger erscheint es demnach diese Phase standfest, aber auch flexibel zu begleiten, um den maximalen Lernerfolg zu garantieren. Etwas das besonders in der Arbeit mit den Eltern immer wieder Thema ist.

6.2. In der Arbeit mit den Eltern

Eltern sind die Experten für ihre Kinder und begleiten sie im Idealfall mit einem liebenden Blick und Fürsorge. Zugleich bringen sie auch ihre eigene Lebens- und Lerngeschichte mit, unter Umständen eine gewisse Erwartungshaltung und ein individuelles Werteverständnis. Im Sinne der Bildungspartnerschaft ist die Zusammenarbeit mit den Eltern unumgänglich und für ein möglichst umfangreiches Bild vom Kind von großer Bedeutung.

In Entwicklungsgesprächen zeigen sich oft Schwierigkeiten in der Begleitung der Kinder vor allem in Konfliktsituationen, aber auch in der vermeintlich nicht vorhandenen Kooperationsbereitschaft seitens der Kinder. Hier kann das logotherapeutische Menschenbild wunderbar eingesetzt werden, um Eltern wieder auf Kurs zu bringen. Die Erkenntnis, dass der Mensch eine geistige Dimension hat und somit Selbstgestaltungspotential, eröffnet den Eltern die Handlungsmöglichkeiten abseits alter Muster in der Begleitung ihrer Kinder. Die Herausforderungen im Alltag mit den Kindern bleiben dieselben, aber durch das Wissen der geistigen Stellungnahme ändert sich der Blickwinkel und hilft den Eltern sinnvoll zu agieren. Sie können darauf schauen was funktioniert, auf die Möglichkeiten statt auf die Defizite, so wird der Blick nach oben geschult. Ebenso ist der Vorschlag für den Einsatz von Selbstdistanzierung mittels Humor ein Mittel um Situation nicht persönlich zu nehmen. Es hat sich ebenso bewährt Eltern das

Sinn – Zweck – Diagramm näher zu bringen, um sie auch für das Thema Erwartungshaltung und Schräglage zu sensibilisieren. Es kann den Eltern helfen zu einer stabilen Erziehungspersönlichkeit zu werden und liebevoll, aber konsequent Grenzen zu setzen und auch zu halten, weil sie den Sinn im Blick haben.

Oftmals sind Eltern aufgrund der vielen Ratgeber, Ratschläge und Informationen, die in der heutigen Zeit recht ungefiltert auf sie einprasseln, sehr verunsichert und es fehlt ihnen an Zugang zu ihrem natürlichen Bauchgefühl oder wie Frankl es beschreibt zu ihrem Sinnorgan, dem Gewissen. Mit der Frage „Was ist das Beste in dieser Situation für mich und mein Umfeld?“ kann der Kompass zur Sinnfindung wieder aktiviert werden. Ebenso in der Auseinandersetzung mit den Werten, die uns tragen, wobei ich hier immer wieder feststelle, idealerweise setzt man sich schon vor der Geburt des Kindes damit auseinander. Ganz nach der Frage „Welche Mutter, welcher Vater möchte ich sein?“ Dazu eignen sich auch hervorragend Workshops, die, gerade zum Thema Werte, von meinen Eltern sehr gut angenommen wurden.

6.3. In der Arbeit mit dem Team

Bleiben wir gleich beim Thema Werte und der Auseinandersetzung damit. Auch für die Teammitglieder meiner beiden Häuser ist das Verständnis der eigenen Wertehierarchie und der Austausch darüber miteinander ein grundlegender Baustein in der gemeinsamen Arbeit. Gerade in Teamsitzungen wird deutlich, dass hinter jeder Klage ein Wert steht, wie ich es bei meiner Ausbildung am Viktor-Frankl-Institut lernen durfte. Hier genauer hinzusehen und zu reflektieren, bringt nicht nur mehr Verständnis, sondern auch die Möglichkeit daran zu arbeiten. In unseren Teamsitzungen gibt es in den ersten paar Minuten immer die Möglichkeit ausklagen zu dürfen, jedoch achte ich als Führungskraft darauf, dass wir uns danach den konstruktiven Elementen widmen. Das verhindert zum einen leidvermehrendes Verhalten (siehe Krisen bewältigen) zum anderen hebt es die Wertesichtigkeit und in weiterer Folge den positiven Blick. Wir arbeiten nicht nur mit den Kindern, sondern auch im Team stärkenorientiert und lösungsorientiert. Fehler betrachten wir auch hier als Lernfeld und gehen von guten Absichten aus. Ein großer Bereich in der Teamführung ist auf jeden Fall die Kommunikation und manchmal natürlich auch das Thema Konflikte. Die Logotherapie steht uns auch hier zur Seite, und zwar gleich auf mehreren Ebenen. Den Mitarbeitern sowohl den Sinn ihrer Arbeit näher zu bringen als auch die persönlichen Sinnanrufe wahr zu nehmen,

ist nur ein Teil. Ein weiteres Element ist, gerade in schwierigen, herausfordernden Momenten mit den Kindern, den Sinn nicht aus den Augen zu verlieren, sich bewusst zu machen, wofür wir das tun und auch das Bild welche Pädagogin möchte ich sein präsent zu haben. Eine aktive Schulung der Kommunikationsfähigkeit und der Fähigkeit des pro-agierens wie in Krisen bewältigen beschrieben ist, kann helfen in Konfliktsituationen besonnen und hoffnungsvermehrend zu handeln. *„Der einzelne ist mehr als bloße Funktion eines Systems, da er als ich-hafte Person fähig ist, innerhalb eines Systems gestaltend zu wirken. Die Person ist entscheidend und verantwortlich für ihre Taten und nicht nur bloßer Symptomträger. Sie hat ihren persönlichen Beitrag für das System zu leisten, und den kann sie sinnvoll oder sinnwidrig leisten und damit Systeme wie Familie, Schule, Klasse zum Guten oder zum Schlechten verändern.“* [Schechner & Zürner, 2020]

Das Konzept Schicksal und Freiraum zu erklären, bietet sich in der Begleitung des Teams auch an. *„Neben den schicksalhaften Gegebenheiten gibt es in jeder Lebenssituation in der Gegenwart einen persönlichen Freiraum, in dem es verschiedenen Wahlmöglichkeiten, ja sogar „Wahlzwang“ gibt. In jeder einzelnen und einmaligen Lebenssituation spannt sich neu ein persönlicher „Sternenhimmel“ (Lukas) voller Möglichkeiten auf, und der Mensch ist frei zu wählen, was er aus diesem seinen Freiraum JETZT verwirklichen will und in deinen schicksalhaften Bereich hinein bergen will.“* [Schechner & Zürner, 2020, S. 96] Hierzu zeichne ich gerne das Modell auf und versuche anhand eines konkreten, aktuellen Beispiels die Sinnmöglichkeiten mit meinen Mitarbeitern zu finden. Wichtig ist dabei die Sinnvollste zu finden und sich für diese gewählte Möglichkeit bewusst zu entscheiden und sie dann auch zu verwirklichen [Schechner & Zürner, 2020, S. 98] mit voller Verantwortung und allen Konsequenzen. Dieser Bewusstmachungsprozess des persönlichen Freiraums, der Verantwortung und auch der Gestaltungsmöglichkeit stützt die Haltung der Mitarbeiter und trägt zu einer positiven Weltanschauung bei. Dadurch ist es auch möglich in schwierigen Situationen, eben trotz der Umstände, den Mängelblick zu vermeiden und den möglichen Nobelpreisträger (siehe oben) weiterhin im Blick zu haben.

7. Zusammenfassung

Maria Montessori und Viktor Frankl teilen eine tiefe Überzeugung von der Würde des Menschen und betonen die Bedeutung der Freiheit. Auch wenn der Sinnbegriff in anderem Kontext bei Montessori vorkommt, ist erkennbar, dass auch sie die Wichtigkeit des Sinns in der Entwicklung des Menschen sieht. Die Logotherapie hat durch die Entwicklung der Logopädagogik eine praxisnahe Anwendungsmöglichkeit abseits von therapeutischem Arbeiten ermöglicht und somit das Feld des präventiven Einsatzes eröffnet. Anhand der Gegenüberstellung beider Konzepte und meiner Schilderungen der praktischen Umsetzung in Montessori Kinderhäusern wird deutlich, wie gut sich diese Menschenbilder ergänzen und positiv beeinflussen können. Ein herausragender Aspekt von Montessoris Ansatz ist die detaillierte Ausarbeitung einer vorbereitenden Umgebung, die die kindliche Entwicklung systematisch unterstützt. Dies bietet klare Strukturen für die pädagogische Praxis und fördert die Selbstständigkeit der Kinder. Frankls Ansatz zeichnet sich durch seine universelle Anwendbarkeit aus, insbesondere in schwierigen Lebenssituationen. Die Logotherapie bietet konkrete Werkzeuge zur Sinnfindung, die auch in der Arbeit mit Erwachsenen und in Krisen eine große Bedeutung haben. Das bedeutet für meine Schlussfolgerung auch, dass, wenn ich mit Pädagogen Teams logopädagogisch arbeite, sie ihrer Vorbildwirkung auch in Hinblick auf Resilienz und Krisenbewältigung gerechter werden können. Ich sehe die Logotherapie nicht nur als Methode, sondern tatsächlich als Lebenseinstellung, genauso wie es mir mit der Montessori Pädagogik ergangen ist. Daher werde ich auch in Zukunft beide Konzepte gemeinsam umsetzen und Menschen als Hilfe zur Selbsthilfe anbieten.

8. Literaturverzeichnis, Abbildungsverzeichnis

8.1. Literaturverzeichnis

- [Frankl, 2018] Frankl, Viktor E., ...trotzdem Ja zum Leben sagen: Ein Psychologe erlebt das Konzentrationslager, Neuausgabe 2018, ISBN 978-3-328-10277-9
- [Frankl, 2007] Frankl, Viktor E.,. Ärztliche Seelsorge – Grundlage der Logotherapie und Existenzanalyse, dtv 10. Auflage 2020, ISBN 978-3-423-34427-2
- [Frankl, 2015] Frankl, Viktor E.,. Der Wille zum Sinn, Hogrefe AG 2015, ISBN 10: 978-3-456-85601-8
- [Lukas, 2014] Lukas, Elisabeth, Lehrbuch der Logotherapie – Menschenbild und Methoden, Profil Verlag GmbH 2014, ISBN 978-3-89019-696-1
- [Montessori, 1972] Montessori, Maria, Das kreative Kind, Verlag Herder 1972, ISBN 978-3-431-16277-0
- [Montessori, 2015] Montessori, Maria, Die Entdeckung des Kindes, Verlag Herder, 3.,korrigierte Auflage, 2015, ISBN 978-3-451-32510-6
- [Montessori, 2018] Montessori, Maria, Kinder sind anders, Klett-Cotta, 20. Aufl. 2018, ISBN 978-3-608-94535-5
- [Montessori, 1973] Montessori, Maria, Frieden und Erziehung, Verlag Herder, 1973, ISBN 3-451-16710-7
- [Montessori, Mario, 2009] Zeitschrift Das Kind, Sonderheft 2009, The Human Tendencies and Montessori Education, Mario Montessori 1956
- [Schechner & Zürner, 2020] Schechner Johanna, Zürner Heidemarie, Krisen bewältigen – Viktor E. Frankl 10 Thesen in der Praxis, Braumüller GmbH 5. Auflage 2020, ISBN 978-3-99100-110-2

8.2. Abbildungsverzeichnis

- Abbildung 1 4 Planes of Development, <https://www.archtoronto.org/fr/offices-and-ministries/pastoral-ministries/catechesis-of-the-good-shepherd/catechesis-of-the-good-shepherd/CGS-formation-courses/level-1-formation-course/>
- Abbildung 2 Lukas, Elisabeth, Lehrbuch der Logotherapie – Menschenbild und Methoden, Profil Verlag GmbH 2014, ISBN 978-3-89019-696-1
- Abbildung 3 Schechner Johanna, Zürner Heidemarie, Krisen bewältigen – Viktor E. Frankl 10 Thesen in der Praxis, Braumüller GmbH 5. Auflage 2020, ISBN 978-3-99100-110-2